

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 54 (1964)

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen
Autor: Trümpy / Wildhaber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass unter den Deliciae Basilienses Herr Georg Duthaler mit einigen jungen Leuten die Anwesenden in das ABC des Trommelspiels einführte, um die Anforderungen an seine jugendlichen Mitarbeiter schrittweise bis zur Demonstration ausgefeilter Trommelkunst zu steigern. Eine waschechte Schnitzelbank, die ein bisschen hinter die Kulissen einiger schweizerischer Volkskundler leuchtete, trug weiterhin zur guten Stimmung bei, so dass die von der Buchdruckerei Krebs offerierte Mehlsuppe noch keineswegs das Zeichen zum Aufbruch in die Nachtquartiere gab. Seit vollen 50 Jahren betreut die Firma Krebs die Druckerzeugnisse der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde; möge sie auch an dieser Stelle den Dank der Mitglieder der Gesellschaft finden für die langjährige, oft undankbare Kleinarbeit.

Strahlende Sonne lag über den blühenden Matten des Wiesentales, als drei Cars die Teilnehmer am Sonntagvormittag über die Grenze nach Hauzen führten zur Teilnahme am Hebelmähl, dem alljährlich wiederkehrenden Hebelfest. Der Festakt und das gesamte in Fahnen und Feststimmung prangende Dorf liessen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass das Gedächtnis an Joh. Peter Hebel auch bei der Jugend unverblasst weiterlebt. Der Präsident der Basler Hebelstiftung, Dr. E. Sieber, wies mit Einfühlung und Liebe auf den 'Dichter der kleinen Welt' hin, der auch dem heutigen Menschen, der ob der Ferne oft den heimatlichen Raum zu vergessen scheint, noch etwas zu sagen hat. Mit der Verleihung des Hebelpreises an unsern Landsmann und Dialektdichter A. Bächtold fand der Festakt seinen Abschluss, und die Mitglieder fanden sich zum Mittagessen auf der hochgelegenen Schwaigmatt zusammen, bevor sie sich von Basel aus in die verschiedenen Richtungen der Schweiz zerstreuten, wohl alle die Erinnerung an eine reiche, unbeschwerete und von der Sektion Basel ausgezeichnet organisierte Tagung mit sich tragend.

A. Egloff

Bücherbesprechungen

Geschichte von Augst und Kaiseraugst, von Rudolf Laur-Belart, Anton Senti, René Salathé und Walter Koch. Liestal, Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, 1962. 252 S. mit 31 Bildern ausserhalb des Textes. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland, 4).

Früher hätte man diesen stattlichen Band als «Heimatkunde» bezeichnet; von der seit dem letzten Jahrhundert beliebten (und für die Volkskunde jener Zeit oft wertvollen) heimatkundlichen Literatur unterscheidet er sich nur dadurch, dass der Geographie und der Naturkunde keine besonderen Abschnitte gewidmet sind; von derlei ist immer dort die Rede, wo es geschichtlich oder volkswirtschaftlich bedeutsam war oder wurde. Die beiden Gemeinden, von denen der Band handelt, liegen auf historisch wahrhaft bedeutsamem Boden, und die Gründe dafür, dass aus einem Dorf zwei Gemeinden haben werden können, lassen sich nur über die europäische Geschichte verstehen. 1534 wurde die Trennung definitiv, als Kaiseraugst unter österreichische, (Basel-)Augst unter baslerische

Hoheit kam. Als Napoleon 1803 das Fricktal der Schweiz zuschlug, gab es doch keine Wiedervereinigung, weil Kaiseraugst nun aargauische Gemeinde wurde. Ausserdem hat die Reformation die beiden Hälften auch konfessionell getrennt. Diese eigenartige Situation, deren Geschichte und Wirkungen von berufenen Fachleuten aus beiden Kantonen dargestellt werden, verdient die Aufmerksamkeit auch der Volkskundler. Ausserdem hat vor allem R. Salathé, der das 19. und 20. Jahrhundert schildert, allerhand volkskundliche Angaben einzuflechten verstanden: Wir hören etwa von Schatzgräbersagen im Zusammenhang mit den römischen Ruinen, wir erfahren, wie früher Lachse und Nasen gefangen wurden, wie hüben und drüben versucht wird, bestimmte Bräuche bewusst zu pflegen. Überholt ist seit diesem Jahr seine Bemerkung, die Kaiseraugster hätten bisher erfolglose Anstrengungen unternommen, die Bahnstation, die auf ihren Gemarkungen liegt, nach ihrem Namen benennen zu lassen; die SBB haben inzwischen (gegen entsprechende Bezahlung) die Station «Augst» in «Kaiseraugst» umbenannt. Das lokale Sonderbewusstsein, für dessen Bedeutung Salathé weitere köstliche Proben anführt, zeigt doch wieder einmal, dass für viele Gebiete der Schweiz die Angst vor der Nivellierung ganz einfach unbegründet ist. Wir möchten dem Bande viele Leser wünschen.

Trümpy

Walter Ulrich Guyan und Karl Schib, 900 Jahre Münster zu Schaffhausen. Bern, Verlag Paul Haupt, 1964. 24 S. Text (mit Plänen), 32 Bildseiten, 1 Bauplan. (Schweizer Heimatbücher, 117).

Dass das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen nicht nur eines unserer schönsten und gepflegtesten Kantonalmuseen ist, sondern zugleich ein würdiges, altes, ehemaliges Münster, wird einem beim Lesen und Durchblättern des vorliegenden Heimatbuches erst so recht klar. Wir schulden Verleger und Verfasser Dank für das ausgezeichnete ausgestattete Heft. K. Schib bietet den historischen Teil über «Die Grafen von Nellenburg und das Kloster Allerheiligen», während der Direktor des Museums, W. U. Guyan, «Allerheiligen in archäologischer Sicht» darstellt; sein Beitrag ist mit vorzüglichen Plänen und Skizzen versehen. Eine eigentliche Köstlichkeit ist der erlesene Bildteil. (Man beachte, es geht nicht um Schaffhausen, sondern um das Münster und Museum!) Wildhaber